

## Tages=

für die



## Bericht

Modenwelt.

Paris, den 1. October 1844.

(F.) Die neuen Stoffe finden sich von allen Seiten ein und ihre Mannichfaltigkeit ist um so größer, als jede große Modenhandlung eine gewisse Anzahl Muster allein besitzt. . . Noch ist es zu früh, um von den Stoffen zu sprechen, welche zu großem Puz und zu Ballanzügen bestimmt sind, und wir erwähnen deshalb nur flüchtig die mit Stroh und farbiger Seide gestickten Organdis, die Silbermoires und den Königsbrocat. Namentlich sind die Seidenzeuge für diesen Winter außerordentlich reich. Sogar die schwarzen Stoffe gewähren eine große Mannichfaltigkeit und da noch immer das Pekin-Genre vorherrscht, so sieht man viele schwarze Seidenzeuge mit breiten satinierten oder veloutierten Streifen, zwischen denen auf einem matten Grunde Guirlanden zc. erscheinen. Unter dem Schönsten, was man zu Kleibern zur Promenade und zu Visiten hat, sind die perlengrauen, Remours-blauen, grünlischen zc. Damaste zu erwähnen, die große blühende Zweige als Muster haben; unter die minder schönen Stoffe, die aber doch vortreflich sind, gehören vor allen die Kleyonen mit glasierten Streifen, die Armuren mit Spigenmustern, die glasierten Reys, die schillernden Levantinen und die Pour de Soie.

Auch in Wolle ahmt man, theils durch Druck, theils durch Broschiren, die meisten Muster nach, welche die Seidenzeuge haben, und erhält so wollene Pekins und Bazins, Merinotinen, Alpaca und neue Tartanellen; selbst die Flanelle, aus denen man Ueberzüge, Hauskleider und Ueberwürfe machen will, werden mit niedlichen Mustern in lebhaften Farben versehen.

Die Kleider sind hochheraufgehend; das Amazonen-Genre, das man durch Stahlknöpfe, durch die Revers des Leibchens und die Schößchen bezeichnet, trägt man am meisten.

Ein sehr hübscher Morgenanzug besteht in einem Ueberrock von Papyrus (einem einfarbigen, wenig glänzenden Zeuge) mit Leibchen in länglicher Herzform und mit Kermeln, die ziemlich lang, unten eng, oben aber etwas hauchig sind. In dem Leibchen befindet sich ein Fichu mit Busenstreifen und kleinem Umschlagkragen; fünf schmale Sammetstreifen gehen an den Seiten des Leibchens nach den Achseln hinauf und an jeder Seite des offenen Rockes herunter. Dazu eine schwarzseidene

Mantille, die auf dem Rücken eine Shawlspitze bildet und mit schmalen Sammetstreifen in griechischen Mustern besetzt ist; ferner ein Zughut von Gros de Naples mit Bändern in fünf verschiedenen Nuancen einer und derselben Farbe.

Zur Promenade ist nichts ausgezeichneter als ein Kleid von gothischem silbergrauem Damast mit hohem Leibchen mit großen Revers und kleinen Schößchen, aber mit drei Sammetbändchen eingefast; fast ganz enge Kermel bis an den Einbogen, die unter dem Unterarme offen sind und die Puffen eines eleganten Unterärmels sehen lassen. Auf dem Rocke zwei Volants und über denselben drei schmale Sammetbändchen; vorn gestickte Chemisette mit gesticktem und mit Spighen garnirtem Kragen; Hut von Atlas mit glasierten kleinen Federn; Caschemir-Langshawls.

Paris, den 2. October 1844.

(F.) Wird man den an der Taille feststehenden Palletot mit Kermeln und großem Kragen oder den losen Palletot mit einer Gürtelschnur, oder die russische Cazawaika oder was sonst tragen? Wir wären in großer Verlegenheit, wenn wir darauf eine bestimmte Antwort geben sollten. Warum sollen wir uns aber auch mit der Zukunft beschäftigen, da die Gegenwart so reich ist? Die Bäume sind ja noch grün, in den Gärten blühen die Blumen noch und die Herbsttoiletten sind ganz hübsch.

Wahr, wirklich und gewiß ist, daß man auf den seidenen Kleibern sehr häufig Posamentirauspuz anbringt, und das ist gewiß wohlgethan, denn ein solcher Auspuz kann ins Unendliche verschieden gemacht werden. Auch ist manches Neue in dieser Art zum Vorschein gekommen, wie z. B. eine Art dicker Spigen mit Chenille, womit man jedenfalls die Ueberziehröcke, die Mantillen von Atlas oder Sammet besetzen wird.

Für den Abend, d. h. auf den Puzkleibern verwendet man häufig Band und zwar in der verschiedenartigsten Weise.

Wir sahen in diesen Tagen einige Kleider, welche nach Windsor gesandt werden sollten. Das erste war von rohem Caschemir und hatte unten rundherum eine Guirlande von Eichenblättern in Stickerei; das Leibchen war hoch, mit Revers und Kragen, ebenfalls gestickt, und doppelten Kermeln, deren

längster bis an den Ellbogen reichte und der ganzen Länge nach mit Smaragdknöpfen zugeknöpft war.

Das zweite war von himmelblauem Pekin mit gedruckten Rosenbouquets und Garnituren von Bändern in zwei Nuancen, vorn offen auf einem Rocke von weißem Pour de Soie mit drei Reihen Jacken von gleichem Stoffe. Die Ärmel waren halblang mit Unterärmeln von Spitzen und der vorn offene tief ausgeschnittene Fichu hatte eine breite Spitze, welche sich rund um das Leibchen herumlegte.

Das dritte von grauem, ins Kirschrothe schillerndem italienischem Taffet hatte drei Jackengarnituren von gleichem Stoffe, die unten um den Rock herumliefen. Darüber befand sich eine breite Spitzensalbel. Das Leibchen war halb offen und die Ärmel à la Ludwig XIII. hatten kleine Volants.

Der vierte endlich war von weißem gesticktem Moire mit großen ebenfalls gestickten und rosa gefütterten Revers und langen Ärmeln.

Eine elegante Dame bestellte sich kürzlich mehrere Anzüge und sie erhielt:

Ein Hauskleid für den Herbst von himmelblauem Cashemir, rosa gefüttert, mit türkischen Ärmeln, d. h. mit solchen, die vom Ellbogen an geschlitzt sind, und unter denen man Unterärmel von rosa Taffet sah; neue mit Posamentirarbeit verzierte Patten hielten das Kleid vorn zusammen. Diese Patten hatten die Form eines Kleeblattes.

Dazu orientalische Babuschken in Schwarz, aber blau und rosa gestickt.

Der Negligékopfpuz dazu bestand in Spitzenbarben und Taffetband mit rosa und blauen Streifen.

Ein Ueberrock zur Promenade nach dem Frühstück u. war von Pekin, hellgrün und dunkelgrün gestreift. Vorn auf dem Rocke lief von unten an bis an das Ende des Leibchens ein Besatz von Posamentirarbeit; die Ärmel waren halbweit, reichten bis eine Hand breit an die Hand und ließen Unterärmel von Muslin mit Spitzeneinsatzstreifen sehen.

Der Hut, der zu diesem Ueberrocke getragen werden sollte, war von italienischem Stroh mit einer Schleife von grünem und weißem Taffetband; zwei bis drei kleine Farnkrautblätter wurden durch eine Bandschleife gehalten und hingen an einer Seite des Schirmes herab.

Das Kleid zum Diner war ausgezeichnet. Die Farbe war jene, welche früher „Königinhaar“ hieß. Auf diesem weißlichgelben Seidenstoffe trat sehr angenehm die doppelte Besezung von apfelgrünen Fransen hervor, die unter dem Gürtel hing und auf der Brust ein V bildete. Sie garnirten auch die drei Jockeys, die sich über einander auf den Achseln der mit Spitzen garnirten Halbärmel befanden. Diese Besezung erinnerte einigermaßen an die sonstigen Engageanten.

Das Kleid zu Soirées-Dansantes war von weißem Tarlatan mit doppeltem Rocke, der Saum jedes Rockes mit glän-

zender Seide eingefasst. Das Leibchen war nicht so tief ausgeschnitten als an den Ballkleidern im letzten Winter. Die Ärmel bildeten drei Tarlatanbausche und unter dem dritten war ein Spitzensstreifen.

(M.) Auf dem Lande tragen die Herren meist Jäckchen und Westen von weißem englischen Pile und Beinkleider ohne Fuchriemen. Die Jäckchen sind lang und haben fast die Schöße eines Fracks.

Sehr in Gunst stehen die Fracks von myrtengrünem Cashemirtuch.

#### Modenblatt No. 42.

1. Häubchen von Spitzen und Band; Ueberrock von Muslin, mit offenem Leibchen und offenem Rocke, mit Spitzen garnirt und um die Taille durch einen Bandgürtel zusammengehalten; ganz enge Ärmel.

2. Häubchen mit Bandgarnitur und Barben; Kleid von carrirtem Stoffe mit einem breiten Querstreifen und einer kleinen Salbel auf dem Rocke, offenem Leibchen mit einem breitem Umschlagkragen, engen Ärmeln und breiten zurückgeschlagenen Manschetten.

3. Seidener Hut; Kleid mit Mantille, mit Schnürchen benähet.

4. Seidener Hut, mit Spitzen belegt und mit Federn angepußt; Ueberrock mit großem Pelzerinenkragen; enge Ärmel mit Aufschlägen und weißen Unterärmeln; Anhängetaschen mit drei großen Troddeln.

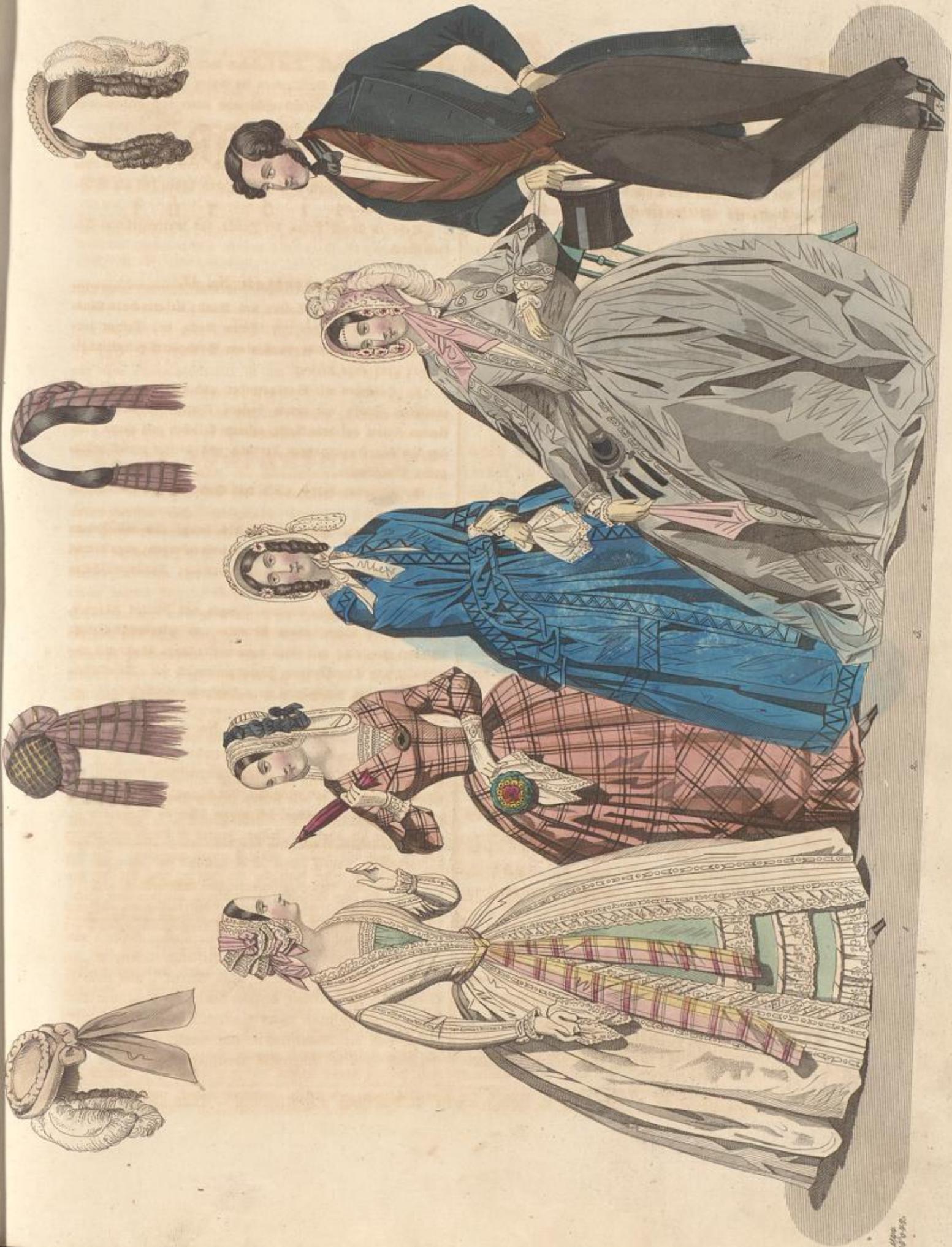
5. Frack mit sehr breitem Kragen und breiten Klappen, halbbreiten Schößen, engen Ärmeln und seidenen Knöpfen; schwarze Cravate; mit Gold durchwirkte lange Weste mit eingeschnittenem Shawlkragen; schwarze ziemlich weite Beinkleider.

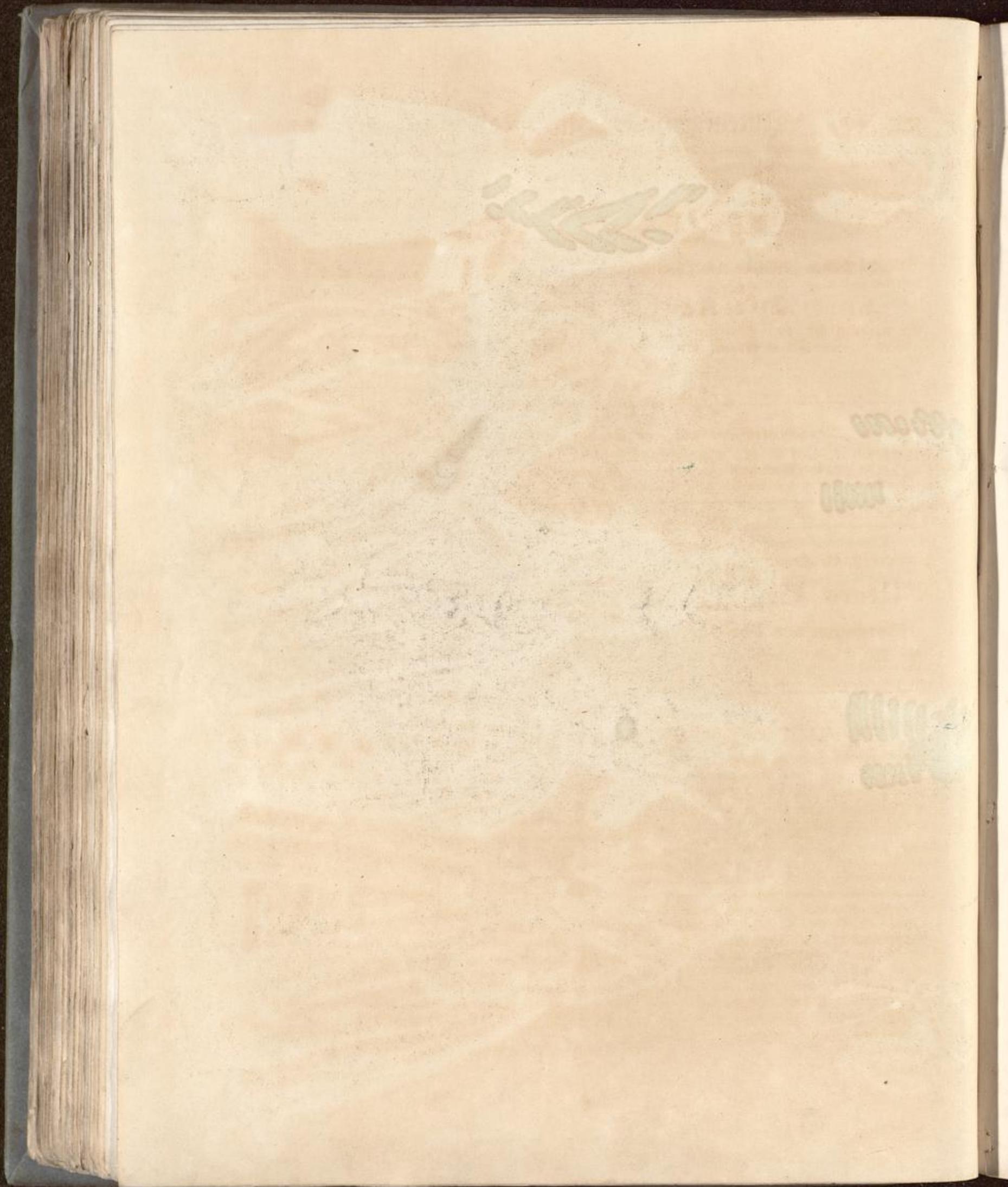
Oben sind verschiedene neue Kopfpuze abgebildet.

#### Doppelstahlstich No. 42.

Der Maler Steuben.

Steuben, der sich durch mehrere vortreffliche Gemälde, namentlich auch aus der Geschichte Napoleons, berühmt gemacht hat, ist zwar ein Deutscher (er wurde 1791 in Mannheim geboren), hat sich aber seit früher Jugend in Paris aufgehalten und ist, auch als Maler, völlig Franzose geworden. Die Gegenstände seiner ersten Gemälde entnahm er, wie der ihm geistesverwandte Ary Schaffer, größtentheils aus deutschen Dichtwerken. Ausgezeichnet ist z. B. sein „Schwur der drei Männer auf dem Rütli“ und sein „Tell, den Rachen Gesler's vom Ufer stoßend.“ Für die Galerie in Versailles lieferte er „die Niederlage Abderrahmans durch Karl Martell“, eine mächtige Composition, die berühmte Episode aus der Schlacht von Waterloo u. Cines seiner letzten Gemälde ist eine „Esmeralda“, welche trotz der Manieriertheit sehr großes Aufsehen machte und auch durch den Kupferstich vervielfältigt worden ist.







*Steuben.*

